

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 286.

Pränumerationspreis
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Ausführung ins Haus postf. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 12. Dezember 1878. — Morgen: Lucia.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Der Berliner Vertrag.

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ hat in neuester Zeit sein politisches Roß total umgefaltet. Während er noch vor vier Wochen über die unklare und inconstitutionelle Politik des Grafen Andrassy ein Verdammungsurtheil fällte, erhebt er dieselbe heute in den siebenten Himmel, er bezeichnet die Occupationsdebatte in der Delegation und die Berliner Vertragsdebatte im Reichsrathe als eine endlose, langweilige, zwecklose „Jugendrescherie“, die an vollendeten Thatfachen, an der durchgeführten Occupation und an den Bestimmungen des Berliner Vertrages nichts mehr ändern kann. Der erwähnte Korrespondent betont mit Siegesbewußtsein: die Occupation wird nicht rückgängig gemacht und der Berliner Vertrag wird nicht annulliert, mögen in Wien welche Resolutionen immer zum Beschlusse erhoben und vom Stapel gelassen werden. Der Korrespondent bricht für die vom absolutistischen Geiste getragene Politik des Grafen Andrassy eine Lanze, die im Dispositionsfonds-Lokale ihren scharfen Schriff empfangen haben dürfte.

Der erwähnte, ohne Zweifel aus offiziöser Quelle informierte und influencierte Korrespondent behauptet, man mag an dem Institute der Delegationen noch so viel Mängel entdecken, dieses Institut wird in seiner Stellung verbleiben; es wurde durch die Verfassung gegeben, ebenso wie der Reichsrath, und sollte letzterer in die Kompetenz der Delegation eingreifen, so würde er — der Reichsrath — seine eigene Kompetenz und Existenz untergraben, die gemeinsamen Angelegenheiten gehören vor das Forum der Delegationen. Das Sturmlaufen des Reichsrathes

gegen die Delegationen wird keine Erfolge zu registrieren haben.

Der mehrerwähnte, inspirierte Korrespondent schließt seine an den Reichsrath adressierte Epistel mit der Mahnung, daß, insolange das Delegationsinstitut besteht, die Parlamente cis und trans die Delegationen und deren Rechte zu respectieren und sich jeder Kompetenzüberschreitung zu enthalten hätten.

Klarheit, Offenheit und Verständlichkeit ist dieser an die „alte Augsburgerin“ gerichteten Wiener Korrespondenz nicht abzusprechen. Die nächsten Tage werden uns Nachricht bringen, ob der Berliner Vertrag als Evangelium anzusehen ist und von Oesterreich-Ungarn vollinhaltlich beschworen werden muß.

Reichsrath.

406. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Präsident ergreift das Wort: „Dem Beschlusse des hohen Hauses gemäß, habe ich die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Adresse im Wege des Ministerpräsidiums an Se. Majestät gelangen lassen. Hierüber habe ich vom Herrn Ministerpräsidenten folgende Zuschrift erhalten: „Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die vom Abgeordnetenhaus des Reichsraths beschlossene Adresse allergnädigst entgegenzunehmen geruht.“ — Dies diene dem hohen Hause zur Kenntnis.“

Der Ministerpräsident überreicht eine Regierungsvorlage, betreffend die Einverleibung von Spizza in Dalmazien.

Der Landesverteidigungsminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung des Rekrutencontingents für das Jahr 1879.

Der Finanzminister übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung einer Giltigkeitsdauer des Gesetzes über die zeitweilige Stempel- und Gebührenbefreiung, dann Erleichterungen im Verfahren bei den Löschungen kleinerer Satzposten; ferner einen Gesetzentwurf über die Forterhebung der Steuern und Abgaben vom 1. Jänner bis Ende März 1879; endlich überreicht der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Staatsgarantie für die mährische Grenzbahn.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Berliner Vertrages. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Abg. Groß auf Wahl eines 18gliedrigen Ausschusses zur Vorberathung des Berliner Vertrages mit großer Majorität angenommen. Für denselben stimmen die Versassungspartei, die Polen und die Minister. Abg. Prajak zieht seinen Antrag auf sofortige Vornahme der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über Spizza zurück.

Abg. Dr. Granitsch und Genossen interpellieren den Finanzminister mit Rücksicht auf die Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten, daß eventuell die Kosten der Occupation im Wege einer gemeinsamen Kreditoperation aufgebracht werden sollen, ob eine diesbezügliche Anfrage an ihn gerichtet worden sei, welche Stellung der Finanzminister einem solchen Ansuchen gegenüber eingenommen habe, eventuell einzunehmen gedenke. Finanzminister Freiherr v. Bretis erwidert: „Ich bin in der Lage, die Interpellation sofort zu beantworten. Es ist eine offizielle Anfrage über die Eventualität eines gemeinsamen Anlehens an mich direkt, als den Finanzminister, nicht gestellt worden, sondern es haben mündliche vertrauliche Anfragen stattgefunden. Ich habe

Femiletton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Schluß.)

Voller Freude trat Wallner in das Gesellschaftszimmer, wo nebst den Damen vom Hause die ganze Familie Surawieff versammelt war, und rief Leopoldinen zu: „Kind! du bleibst diesmal ohne Mann, wie ich ohne Frau —“

Leopoldine blickte lächelnd vor sich hin, während der Alte, sich zu Amalien wendend, lebhaft fortfuhr:

„Darum haben wir aber doch zwei Hochzeiten an einem Tage.“

„Es wird nur auf Sie ankommen,“ rief Alexander, Leopoldinens Hand ergreifend, „so werden es drei.“

Ganz verduht blickte Wallner auf die Staatsrätthin, und wie diese ihm beifällig zunickte, legte er die Hände der jungen Leute freudetrunken in einander und umarmte bald das eine, bald das andere Paar.

Der Hochzeitstag erschien. Amalie und ihr Bräutigam, der sich zu diesem Tage der Feier eine ganz neue goldene Brille von Wien hatte

kommen lassen, prangten in vollem Glanze wie zwei Modenbilder irgend einer Toilettenzeitung. Auch Julie war durch die Freigebigkeit Wallners mit ziemlich kostbaren Brautgewändern ausgestattet, nur Leopoldine schien, in das einfachste weiße Kleid gehüllt, bloß mit ihren Reizen prunken zu wollen, und auf ihre Bitte mußte sie Alexander in demselben grünen Reitrocke zum Altare führen, den er am Brigittensfeste getragen.

Der heilige Act war vollendet, und die drei für die Ewigkeit verbundenen Paare wohnten der Messe bei, als sich Michel hinter seinen Herrn schlich und ihm ganz leise zuflüsterte:

„Aber Euer Gnaden sollten hier die Brille ablegen.“

Gundlbauer, gewohnt in dem treuen Diener manchmal einen Mentor anzuerkennen, nahm die Brille ab, betrachtete die neben ihm sitzende Amalie nicht ohne einige Befremdung, und als die Messe geendet war, schritt er ganz ruhig an ihr vorüber, Leopoldinen den Arm bietend.

„Halt, Herr Gundlbauer!“ rief Alexander dazwischen tretend, „Sie irren, das ist meine Frau, Ihre Gemalin steht dort, Ihrer in zärtlicher Sehnsucht harrend.“

„Habe ich denn nicht —?“ rief Gundlbauer, „Demoiselle Amalie Wallner,“ ergänzte der Oberst, „zu Ihrer Gemalin erhalten. Dort ist sie.“

Alexander führte seine Leopoldine fort, Gundlbauer folgte ihnen, nachdem ihm Michael bestätigt hatte, das sei die Rechte, warf vor der Kirchenthüre die goldene Brille auf die Erde, sprang mit beiden Füßen auf dieselbe und schwur, der Donner solle ihn erschlagen, wenn er sich je wieder eines Augenglases bediene; dann sprang er in seinen Wagen, warf den Schlag zu und befohl dem Kutscher, nach Hammer zu fahren, während die Staatsrätthin Amalie nach Hause brachte und all' ihre Umgebung die Trostlose zu beruhigen suchten, die in Thränen beinahe aufgelöst auf dem Sopha lag, als gegen Abend der junge Chemann dennoch sie abzuholen kam. Michel hatte ihm nämlich begreiflich gemacht, da er bereits fünf Zimmer im Gasthose gemiethet und alle Anstalten zum glänzenden Empfange seiner Auserwählten getroffen, so werde man ihn noch mehr auslachen, wenn er gar keine, als eine ältere Frau nach Hause brächte. Ueberdies habe ihm ja das Fräulein immer recht wohl gefallen, wenn er die Brille auf der Nase gehabt, so solle er sich durch ein übereiltes Gelübde nicht abhalten lassen, sich eine neue zu kaufen und sie gar nicht mehr abzulegen.

Gundlbauer wurde durch das Gewicht dieser Gründe zu seiner Pflicht zurückgeführt, nur zu leicht vergab Amalie dem geliebten Flüchtlinge,

diesen mündlichen vertraulichen Anfragen gegenüber die bestimmte Antwort erteilt, daß ich unter den heutigen Verhältnissen die Möglichkeit einer gemeinsamen Anleihe für ausgeschlossen halte."

Bier Gesetzentwürfe.

Dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurden in der Sitzung vom 10. d. vier Gesetzentwürfe zur parlamentarischen Behandlung vorgelegt.

Der erste, betreffend die Einverleibung der Gemeinde Spizza in Dalmazien, lautet: „Artikel 1. Die Gemeinde Spizza wird auf Grund des Artikels 29, 3. Absatz, des Vertrages von Berlin vom 13. Juli 1878 dem Königreiche Dalmazien einverleibt.

„Artikel 2. Die in Dalmazien bestehenden Gesetze und Einrichtungen haben auch in der Gemeinde Spizza zu gelten. Die Regierung ist jedoch ermächtigt, Uebergangsbestimmungen hiezu auf dem Verordnungswege zu treffen.

„Artikel 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist das Gesamtministerium beauftragt."

Der zweite, womit die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutencontingente im Jahre 1879 bewilligt wird, lautet:

„Artikel 1. Die Aushebung der mit 54,541 Mann für das stehende Heer (Kriegsmarine), dann mit 5454 Mann für die Ersatzreserve entfallenden Jahrescontingente aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das Jahr 1879 bewilligt.

„Artikel 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird Mein Minister für Landesverteidigung beauftragt, welcher diesfalls mit Meinem Reichskriegsminister das Einvernehmen zu pflegen hat."

Der dritte, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 31. März 1875 (R. G. Bl. Nr. 52) über die zeitweilige Stempel- und Gebührenbefreiung, dann die Erleichterungen im Verfahren bei den Löschung kleiner Sachposten bezweckenden Verhandlungen, lautet:

„§ 1. Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 31. März 1875 (R. G. Bl. Nr. 52), betreffend die zeitweilige Stempel- und Gebührenbefreiung, dann die Erleichterungen im Verfahren bei den Löschung kleiner Sachposten bezweckenden Verhandlungen, wird auf den Zeitraum bis Ende des Jahres 1881 ausgedehnt.

daß er sie in der ersten Stunde ihrer Ehe bösdlich verlassen, und reiste am folgenden Tage mit ihm nach Wien zurück. Die große Gemüthlichkeit Amalians gewann ihr die Zuneigung ihres Gatten, und sie lebten viel einiger und glücklicher mit einander, als die Trauungsstunde erwarten ließ, sobald nur die ersten Spöttereien seiner Gesellschaft vorüber waren, die aber an der guten Tafel leicht verstummten, welcher die neue Hausfrau präsidirte.

Wallner vergab klar von ganzem Herzen, räumte ihm eine angenehme Wohnung in seinem Hause ein und begnügte sich, der Freund und Rathgeber der hübschen jungen Frau zu sein, deren Besitz ihm das neidische Schicksal nicht vergönnt hatte, während Leopoldine im Jubel der Honigwochen mit ihrem geliebten Gatten, dem dritten Grünrock, nach Petersburg zog und dort durch Herzensgüte und muntere Laune die Zierde ihres Familien- und Gesellschaftskreises wurde.

Die liebliche, fische Wienerin wurde zur viel beneideten Russin und bewahrte im kalten Petersburg ebenso ihre glühende Liebe, als ihre beiden Heiratsgenossinnen im gemüthlichen Wien.

„§ 2. Mit der Durchführung dieses Gesetzes sind Meine Minister der Justiz und der Finanzen beauftragt."

Der vierte, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1879, lautet:

„§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, die bestehenden direkten und indirekten Steuern und Abgaben sammt Zuschlägen nach Maßgabe der gegenwärtig giltigen Besteuerungsgesetze, und zwar die Zuschläge zu den direkten Steuern in der durch das Finanzgesetz vom 30. März 1878 (R. G. Bl. Nr. 27) bestimmten Höhe, in der Zeit vom 1. Jänner bis letzten März 1879 fortzuerheben.

„§ 2. Die in der Zeit vom 1. Jänner bis letzten März 1879 sich ergebenden Verwaltungsauslagen sind nach Erfordernis für Rechnung der durch das Finanzgesetz für das Jahr 1879 bei den bezüglichen Kapiteln und Titeln festzustellenden Kredite zu bestreiten.

„§ 3. Die Regierung wird ferner ermächtigt, zur Bedeckung des Abganges, welcher sich in den ersten drei Monaten des Jahres 1879 ergibt, einen Betrag von zwanzig Millionen Gulden durch Begebung von Obligationen der auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 35) geschaffenen, in Gold verzinslichen Rente aufzubringen.

„§ 4. Die Regierung wird weiter ermächtigt, für die im Laufe des Jahres 1879 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der in Noten verzinslichen allgemeinen Staatsschuld in Ausführung des § 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 ex 1868) Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 66) creierten, nicht rückzahlbaren einheitlichen Staatsschuld, und zwar in demjenigen Betrage auszugeben, welcher erforderlich erscheint, damit durch die Veräußerung derselben die zur Rückzahlung jener Kapitalien nothwendigen Geldmittel beschafft werden. Für Rechnung dieser Kapitalstilgungen sind sofort Obligationen der in Noten verzinslichen Schuld im Betrage von 30.110.000 fl. auszufertigen und dem Finanzminister zu übergeben.

„§ 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt."

Zur austro-türkischen Convention.

Den neuesten Nachrichten zufolge hätte Oesterreich eingewilligt, die über Novibazar zu treffenden Bestimmungen auch auf Bosnien und die Herzegowina auszudehnen, nachdem die Pforte erklärt hätte, daß die Ausschließung dieser beiden Provinzen von der Convention einer Verzichtleistung auf ihre legitimen Rechte in den von Oesterreich occupierten Territorien gleichkommen würde. Oesterreich dagegen habe verlangt, daß die eventuelle Räumung Bosniens und der Herzegowina von der Rückzahlung der Occupationskosten seitens der Türkei abhängig gemacht werde, was hinwiederum die Pforte abgelehnt haben soll. Damit wäre also zugestanden, daß die Einigung zwischen Oesterreich und der Türkei vorläufig noch sehr weit im Felde steht.

Tagesneuigkeiten.

— Lotterie für arme Reservistenfamilien. Wie bereits bekannt, hat der Kaiser angeordnet, daß von dem österreichischen Finanzministerium im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium zum Besten der Familien der mobilisirten Reservisten der gemeinsamen Armee und der Familien der mobilisirten Landwehr beider Reichtheile eine außerordentliche gemeinsame Staatslotterie veranstaltet werde. Wie eine Kundmachung der Wiener Lotto-Gesellschaftsdirection sagt, hat die mit der Ausführung dieser Lotterie beauftragte k. k. Lotto-Gesellschaftsdirection sogleich die erforderlichen Vorarbeiten in Angriff genommen und wird nach deren

Zustandbringung den Spielplan mit den für die Teilnehmer sehr günstigen Spielbedingungen dieser großen Lotterie veröffentlichen, welche mit 7172 Gewinnen, darunter Treffer zu 60,000, 15,000, 10,000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 fl. rc., im Gesamtbetrage von 226,200 fl., reich ausgestattet sein und deren Ziehung am 6. März 1879 stattfinden wird. Die Kundmachung schließt mit den Worten: „Die glänzenden Erfolge, welche durch die bisherigen Staats-Wohltätigkeits-Lotterien erzielt worden sind, der Umfang und die Größe der Noth, welcher abgeholfen werden soll, die mit dem Spielplane gebotenen wesentlichen Vortheile endlich berechtigten die k. k. Lotto-Gesellschaftsdirection zu der zureichenden Hoffnung, daß auch dieses patriotische Unternehmen in allen Kreisen der Bevölkerung eine allgemeine und reichliche Theilnahme finden und daß der edlen Absicht Sr. k. und k. apostolischen Majestät in erfreulichster Weise entsprochen werde. Die Ausgabe der Lose zu 2 fl. ö. W. wird mit einem besondern Placate angekündigt werden und dann sofort beginnen."

— Oesterreichisch-ungarische Bank. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Generalsekretärs Wilhelm Ritter v. Lucam zum Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank mit dem Vorzuge in der Direction zu Wien.

— Ausweisung eines Panflavisten. Der russische Staatsrath Wolczanoff, ein bekannter Agitator und Panflavist, der kürzlich in Prag mit den Czekenführern conferierte und sodann in Esseg und Neufaz sich herumtrieb, wurde nach Meldung der „Bohemia" aus Oesterreich ausgewiesen.

— Gegen die Schulparkassen hat sich nun nicht nur die österreichische, sondern auch die Lehrerschaft des deutschen Reiches ausgesprochen. An einzelnen Stimmen für dieselben fehlt es allerdings noch immer nicht, doch werden diese durch die Gegner an Zahl weit überwogen, die ihre Gründe in folgendem geltend machen: Sparen kann nur derjenige, der etwas erwirbt, das Schullind aber erwirbt unter normalen Verhältnissen nichts; Geschenke gehören nicht zum normalen Erwerb, und Makulatur, Strazzen sammeln rc. kann es nicht. Dazu kommt noch, daß das Sparen in der Schule den Unterschied zwischen Arm und Reich zu sehr loslegen würde, denn das widerspenstige Kind reicher Eltern könnte große Einlagen aufweisen, während das Kind armer Eltern, fleißig, gehorsam, das Muster eines braven Kindes, nicht im Stande ist, auch nur den kleinsten Betrag einzulegen. Endlich fragt es sich auch um die Praxis, um die Evidenzhaltung der Bücher rc., wobei Zwischenfälle in Betrachtung kommen, als da sind: Ueberfiedlung des Kindes, Austritt aus dem Verbands der Sparenden u. s. w.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (F. Z. M. Josef Freiherr v. Philippovich) traf heute vormittags um 10 Uhr 40 Min. mit dem Triester Sitzzuge in der Station Laibach ein und wurde vom Herrn Brigadier G. M. R. v. Joëlfson an der Spitze sämtlicher dienstfreien Offiziere der hiesigen Garnison begrüßt. Der Herr Brigadier stellte die Herren Stabsoffiziere vor. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Herr Laschan den kommandirenden General der Occupationsarmee als neu ernannten Ehrenbürger, und F. Z. M. Josef Freiherr v. Philippovich beantwortete die Ansprache damit: daß er sich glücklich schätze, Ehrenbürger der Stadt Laibach zu sein; er werde sich erlauben, demnächst den Bürgern der Stadt Laibach, jener Stadt, die ihn zum Ehrenbürger ernannte, jener Stadt, welche die Hauptstadt jenes Kronlandes ist, dessen Söhne mit Ruhm bedeckt vom Occupationschaulage heimkehren, sich persönlich vorzustellen. Nach sechs Minuten langem Aufenthalte setzte der Herr Feldzeugmeister die Reise nach Wien fort.

— (Truppenrückkehr.) Morgen früh treffen in Laibach Reservisten des 17. Inf.-Regimentes Freiherr v. Ruhn in Laibach ein.

— (Ernennung.) Der Forstkommisär Herr Wenzel Goll wurde zum Forstinspektor bei der Landesregierung in Krain ernannt.

— (Dienstjubiläum.) Der k. k. Gerichts- und jubilierte Stadtwundarzt Herr Andreas Gregoritsch feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist ein Krainer, im Jahre 1803 zu Semitsch in Unterkrain geboren, ein Sohn des dortigen Arztes, wurde am 13. Dezember 1828 zum Wund- und Geburtsarzte diplomiert, erhielt im Jahre 1831 eine Stadtwundarztstelle in Laibach, im Jahre 1834 das Bürgerrecht der Stadt Laibach, fungiert seit 1850 als k. k. Stadtwundarzt und wurde mit der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Sein ältester Sohn, Herr Dr. Josef Andreas Gregoritsch, ist k. Sanitätsrath und Spitaldirektor in Pakrac, und dessen zweitjüngster Sohn hat bereits das erste medizinische Rigorosum abgelegt. Die Familie Gregoritsch bleibt den Fahnen Vesulaps treu.

— (Der Landeschulrath für Krain) hat in seiner am 5. d. abgehaltenen Sitzung die Ansätze des vom krainischen Landtage für das Jahr 1879 genehmigten Normalschulfonds-Präliminarges theils zur Kenntnis genommen, theils hinsichtlich der Erwirkung von Subventionen dem Ministerium des Cultus und Unterrichts befürwortend vorzulegen beschlossen. Im weiteren Verlaufe dieser Sitzung wurden mehrere provisorische Schullehrer definitiv angestellt, der Landeszahlamts-Kassier Herr August Utscher mit der Einhebung der Laibacher Gymnasialschulgelder betraut, Gesuche um Schulgeldbefreiungen erledigt, dem hiesigen Gymnasialdirektor Herrn Smolej, dem Rudolfswerther Gymnasialdirektor Herrn Fischer und dem Lehrer Herrn Kiedel für außerordentliche Leistungen die Anerkennung ausgesprochen, zur Errichtung der in Laibach zu errichtenden Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen (im Mädchenwaisenhaus) die Bewilligung erteilt, schließlich wurden Recurse wider Straferkenntnisse und Gesuche um Remunerationen und Geldaushilfen erledigt.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am nächsten Samstag den 14. Dezember seine Generalversammlung ab mit folgendem Programm: 1.) Tagesordnung nach § 19 der Statuten lit. a bis lit. d; 2.) Antrag auf Herabminderung des Jahresbeitrags für die außer Laibach wohnenden Mitglieder; 3.) Antrag wegen Desessialien; 4.) sonstige Anträge der P. T. Mitglieder. Nach der Sitzung findet zur Feier des 50jährigen Arztes-Jubiläums des Gerichtsarztes Herrn Andreas Gregoritsch im Hotel „Elefant“ ein Bankett statt.

— (Die Ueberschwemmungen) haben im Laibacher Moorgrunde und in den Gegenden bei Laas, Moistrana, Planina, Ratfischach und Birknitz großen Schaden angerichtet.

— (Ein neuer Verein) hat sich in Rudolfswerth constituirt, nämlich zum Zwecke der Schadloshaltung der Geschwornen. Zum Vereinsbeitritte haben sich im Kreisgerichtsprengel Rudolfswerth 60 Geschworne gemeldet.

— (Postanweisungen in den occupierten Provinzen.) Die k. k. Postdirection in Triest brachte zur allgemeinen Kenntnis, daß vom 1. Dezember l. J. an bei den k. k. Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina Postanweisungen mit der Bestimmung nach Oesterreich-Ungarn unter nachstehenden Bestimmungen angenommen werden: 1.) Die Einzahlung hat in österreichischer Bankvaluta zu geschehen, und darf der Maximalbetrag einer Postanweisung 150 fl. ö. W. nicht übersteigen. 2.) Die Anweisungsgebühren sind nach den für den Postanweisungsverkehr im Inlande vom 1. November 1878 an gültigen Tarife einzubehalten. 3.) Zu den bei den Feldpostanstalten in Bosnien aufzugebenden Postanweisungen sind die von der königl.-ungar. Postverwaltung, dagegen zu

den bei den Feldpostämtern der 18. Infanterie-Brigade (Herzegowina) aufzugebenden Postanweisungen die von der österreichischen Postverwaltung ausgegebenen Postanweisungsblanquette, beziehungsweise Briefmarken, zu verwenden. Postanweisungen aus Oesterreich-Ungarn an die Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina, sowie telegrafische Postanweisungen aus diesen Ländern sind unstatthaft.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heutigen 23. Nummer an leitender Stelle einen Artikel über den „Werth des Gemeingeistes und des Vereinslebens,“ womit constatirt wird, daß in erster Linie Lehrervereine von großem Nutzen sind, in welchen die mannigfaltigsten Erfahrungen inbetreff der Jugenderziehung gegenseitig ausgetauscht werden. An zweiter Stelle lesen wir die Fortsetzung des Berichtes über die in Laibach stattgefundenen zweite Lehrerkonferenz. An dritter Stelle folgt ein Verzeichnis über die zum Unterrichtsgebrauche als zulässig erklärten Lehrbücher und Lehrmittel. Aus den Lokalnachrichten entnehmen wir folgendes: Die neue Mädchenschule der barmherzigen Schwestern von der Congregation des h. Vincenz von Paula in Laibach wurde vorgestern feierlich eröffnet. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Lehramtskandidaten-Unterstützungsvereines findet am 15. d. in Laibach statt. — Am 24. v. M. veranstaltete der Frauenverein in Uebelsberg zum Besten armer Schulkinder eine Tombola, welche 81 fl. eintrug. — Am 26. d. M. wird in Sagor nächst der gleichnamigen Südbahnstation zu Schulzwecken ein Konzert arrangirt. — Die Spizenklöppelschule in Idria besuchten im abgelassenen Schuljahre 290 Schülerinnen, und zwar: in der ersten Abtheilung 10 ordentliche und 16 außerordentliche, in der zweiten Abtheilung 42, resp. 222. Von diesen Böglingen waren 251 ledigen Standes und 39 verheiratet, 199 wohnten in Idria selbst, 91 in der Umgegend bis auf eine Entfernung von drei Stunden; endlich haben 125 derselben die Volksschule absolviert. Die Leistungen der Schülerinnen bestanden in der Anfertigung aller Hauptgattungen von Spizen auf Grund der in Idria gebräuchlichen Klöppeltechnik. Um den Geschmack der Böglinge zu veredeln, wurden die Spizen ein-, zwei- und dreifärbig erzeugt.

— (Zu besetzende Stellen.) In Arch bei Gurkfeld wird ein Postexpedient und beim Bezirksgerichte in Voitsch ein Diurnist aufgenommen.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern brachte unsere Bühnenleitung drei komische Bagatellen zur Aufführung, von welchen jedoch nur eine einzige, nämlich der einactige Schwank „Il Vaccio“, als preiswürdig erkannt werden kann und auch vom Hause freundlich und beifällig aufgenommen wurde. Die übrigen zwei: „Tosk im Verhör“ und „Die Milch der Eselin“, mögen vielleicht in irgend einer Bauernschänke Beifall erringen, aber auf einer Provinzial-Hauptstadt Bühne müssen gehaltvollere, feinere Produkte auf die Tagesordnung gesetzt werden, widrigens der ohnehin geschwächte Theaterbesuch noch größere Rückschritte zu verzeichnen hätte.

Zur Landtagsession 1878.

(Aus der 6. Sitzung.)

(Fortsetzung.)

Allein meine Herren, ich glaube zu meinen Gunsten doch auch den Umstand anführen zu können, daß ich als Musealcustos keine Amtsstunden habe, etwa von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr, und von 2 Uhr bis 4 Uhr nachmittags, sondern daß ich meist in meinen freien Stunden, wenn ich durch öffentliche Dienste nicht in Anspruch genommen bin, oft bis tief in die Nacht hinein im Museum arbeite. Ebenso bitte ich die Herren darauf Rücksicht zu nehmen, daß es Aufgabe des Custos des krainischen Landesmuseums ist, sich eine genaue Kenntnis des Landes zu verschaffen. Ich glaube, daß mir diesfalls niemand das Zeugnis

verfagen wird, daß ich viele Zeit und Mühe darauf verwendet habe, in dieser Beziehung den Ansprüchen meines Dienstes gerecht zu werden. Und es sind die Fälle nicht selten, wo sowohl Einheimische als Fremde sich im Museum Rath's erholen über diese und jene unser engeres Heimatland betreffende Angelegenheit, wo schließlich der Musealcustos einer der Wenigen ist, welche Rath zu erteilen wissen. Das Eine jedoch kann ich hinzufügen, daß die Reisen im Lande gewiß mit bedeutenden Kosten verbunden waren, und daß ich dafür vom Lande nie auch nur einen Heller in Anspruch genommen habe.

Der Abg. Potočnik hat sich darüber sehr abfällig ausgesprochen, daß in der historischen Sammlung ein großer Wirrwarr herrsche und daß dort die Urkunden in ganzen Haufen zerstreut liegen, daß sie gar nicht katalogisirt sind. Ich bedaure, daß der Herr Abgeordnete sich nicht selbst überzeugt hat, wie es mit der historischen Sammlung bestellt ist. Das Museum hat auch eine Urkundensammlung, sie ist vollkommen geordnet und steht jedem Freunde der Wissenschaft jederzeit zugebote. Wenn jemand eine der vorhandenen Urkunden einsehen will, so kann sie jederzeit ohne allen Zeitverlust aus der Collection angehoben werden. Es wird vielleicht nur eine Partie von etwa 120 noch nicht eingereihten Urkunden vorhanden sein, die wir seinerzeit aus dem Archive des Deutschen Ritterordens bekommen haben. Dieser Rest von Urkunden des Deutschen Ritterordens vom 17. Jahrhundert an ist für die Geschichte des Landes von keinem besonderen Werthe, es sind Privatverträge, und über diese werden noch die Regesten zu verfassen sein. Allein mit dem Spezialstudium dieser Urkunden hat sich bis jetzt noch niemand befaßt, und sollte jemand dieselben näher studieren wollen, so kann die betreffende Urkunde sogleich gefunden werden.

Der Herr Abg. Potočnik erklärt weiter, daß alles, was jetzt im Museum geschieht, das Werk des Museumsdieners sei. Diesfalls wollte ich eben, als der Herr Berichterstatter den Bericht zu Ende gelesen hatte, mich zum Worte melden, um dagegen Einsprache zu erheben, daß mir für die Gruppierung der Pfahlbauten für die Pariser Weltausstellung die vom verehrten Ausschusse beantragte Anerkennung ausgesprochen werde. Ich habe mich niemals mit fremden Federn geschmückt und in der vom Ausschusse berührten Angelegenheit dem Landesauschusse angezeigt, daß jene Zusammenstellung und das geschmackvolle Arrangement der Collection für Paris dem Pflichter des Musealdienstes Ferdinand Schulz zu verdanken sei, daher ich auch beim Landesauschusse für denselben eine außerordentliche Remuneration beantragt habe.

Ebenso freut es mich, daß das hohe Haus nach dem Antrage des Finanzausschusses darauf eingegangen ist, dem besagten Diener auch für das Jahr 1879 eine außerordentliche Remuneration als Personalzulage im Betrage von 100 fl. zu gewähren, wie dies im verflossenen Jahre geschehen ist. (Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertische.

Biechovsky's Märchenbuch, Verlagsbuchhandlung von F. Tempky in Prag. Eine sehr geeignete Weihnachtsgabe für Kinder, enthaltend 24 recht faßlich geschriebene Märchen aus den Federn der bewährten Jugendschriftsteller Andersen, Leander, Houwald, Fender, Gröffe, Wennhade, Hebel u. a. Preis ö. W. fl. 1.50.

Austria, E. Feigingers Verlag in Teschen. Eine Sammlung patriotischer Lieder in Auflagestimmen für Sopran, Alt, Tenor und Bass, ganz passend für Mittelschulen, jugendliche Gesangsvereine, Erziehungsanstalten und Familienkreise. Das erste Heft bringt: Die Volkshymne, das Kaiser Franz-Josef, das Kronprinz-Rudolf, das Kaiserin Elisabeth, das Erzherzog Karl, das Prinz Eugen, das Kadejky-Lied, „Mein Oesterreich“, „Das Alpenhorn“, „Stern Oesterreichs“ u. a.

Heimgarten. Das 3. Heft des dritten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. K. Hofegger, enthält folgende Aufsätze: Ich kenne dich! Aus dem Leben eines seltenen Reichen. Von Hans Malser. — Ein Auftritt im Palaste. Aus den Schriften des müden Mannes. — In der Dämmerung. Gedicht von Ludwig Foglar. Der Mann in Gefahr. Ein Bildchen aus den Alpen, von P. K. Hofegger. — Jugendliebe. Aus dem Englischen. — Bekenntnisse eines Freigeistes. Von Carl Freiherrn du Prel. — Bei fremden Menschen und Göttern. Ein Triester Gedenkblatt von Robert Hamerling. — Die Weltbeherrscher. Von Emil Bschoffe. — Männertypen. Von Luise Lecher. — Venus im Schnee. Gedicht von Albert Moeser. — Spaziergang mit dem Knaben. Von P. K. Hofegger. — Kein Ende ist der Poesie auf Erden. Sonett von Alfred Friedmann. — Das Leben der Luft. Naturgeschichtliche Skizze von H. J. Klein. — Kleine Laube: Der Wald am Weihnachtsabend. Gedicht von Albert Moeser. — Volksherzens Weihnacht. — Dem Erzherzoge Johann. — Zwölf gegen Zwölf. Ein Volksmärchen für die Winterabende von Silarius Ferd. Freiherrn v. Raft. — Ich weiß es wohl, daß ich nicht soll. — Ein Stelldichein mit der Fortuna. — Eine Nachricht aus Bosnien. — Da Säbnd-Stäig. Gedicht von Peter Hofegger. — Gedankenlaunen. Von Julian Weiß. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten.“

Bestellungen auf vorstehende drei Druckwerke besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr Bamberg.

Witterung.

Laibach, 12. Dezember.

Seit gestern abends Schneefall anhaltend, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr - 5.2°, nachmittags 2 Uhr - 1.8° C. (1877 + 1.3°; 1876 + 2.4° C.) Barometer im Steigen, 725.98 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur - 8.9°, um 8.3° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 12.80 mm. Schnee.

Angekommene Fremde

am 11. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Zellinek, Heiman, Schweiger, Winter, Kaufleute; Spitzer, Reisender, Wien. — Süß, Ingenieur, Dofer, Buchhalter, Lent, Graz. — Urbantschitsch, Gutsbesitzer, Williburg. **Hotel Elefant.** Weiß, Schütt, Szerdohely. — Torkar, Pfarrer, Kosana. — Urban, Lieut., Triest. — Rankaf, Triest. **Hotel Europa.** Lang mit Schwester, Cilli. **Baierischer Hof.** Greisler, Bodice. — Pouse, Neubegg. — Elster, Handelsm., Tirol. — Meliger, Mannsburg. — Kaneter, Rauteinnehmer, Wippach. — Muroi, Holzhandler, Seeland. **Kaiser von Oesterreich.** Rutigaj, Einjähr.-Freiwilliger, Livno. — Suppanz, Weitenstein. **Möhren.** Tag, Gendarm, Dalmazien. — Brigadoj, Neumarkt.

Telegramme.

Prag, 11. Dezember. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Kronprinz Rudolf hat sich gestern zufällig in die linke Hand mit einem Zimmerkapselgewehr geschossen; der Schuß ging zwischen dem Daumen und Zeigefinger durch die Weichteile; die Wunde ist 3/4 Zoll lang, der Schmerz soll nicht bedeutend sein. Das erste Bulletin stellt das allgemeine Befinden als befriedigend dar, nur wird eine längere Schonung nothwendig sein. — Ein zweites Telegramm aus Prag lautet: Kronprinz Erzherzog Rudolf verbrachte eine ruhige Nacht und hatte kein Fieber; die Verletzung ist leicht.

Wien, 11. Dezember. Der Ausschuss zur Berathung des Berliner Vertrages hielt eine Sitzung, welcher die Minister Auersperg, Bretis und Unger beiwohnten. Langwierige Debatte über die formelle Frage, ob zur Gültigkeit des Berliner Vertrages dessen Genehmigung durch die Reichsvertretung nothwendig sei oder nicht. Es wurde beschloffen, morgen in die Debatte über den Vertrag selbst einzutreten.

Konstantinopel, 11. Dezember. Mahmud Damat Pascha wurde auf Befehl des Sultans exiliert; derselbe soll Gouverneur von Tripolis werden.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 11. Dezember.

Weizen 6 fl. 66 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 76 kr., Buchweizen 4 fl. 55 kr., Hirse 4 fl. 55 kr., Kukuruz 4 fl. 70 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. — kr. per 100 Kilogramm; Fisolten 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 90 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 58 kr., gefeilter 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch 48 kr., Schöpffleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 87 kr., Stroh 1 fl. 60 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum Vortheile des Gesangsleiters Sieg. Friedmann. 1.000.000-Bräutigam. Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von Doppler. Musik von Suppé.

Wiener Börse vom 11. Dezember.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	61.60	61.70	Nordwestbahn	109.25 109.75
Silberrente	62.70	62.80	Rudolfs-Bahn	115. — 115.50
Wolfsrente	72.15	72.25	Staatsbahn	256.25 256.75
Staatsloose, 1859	328. —	330. —	Südbahn	68.75 69. —
„ 1854	107.50	107.75	Ung. Nordostbahn	113. — 113.50
„ 1860	113. —	113.25		
„ 1860 (Stel)	123. —	123.50	Pfandbriefe.	
„ 1864	138.75	139. —	Bodenkreditanstalt	
Gründungs-Obligationen.			in Gold	110. — 110.50
Galizien	84. —	84.50	in österr. Währ.	93.60 93.90
Siebenbürgen	73.50	74.25	Nationalbank	99.65 99.75
Remer Banat	75.75	76.75	Ungar. Bodenkredit	95. — 95.50
Ungarn	80. —	81. —	Prioritäts-Oblig.	
Anderer öffentliche Anlehen.			Elisabethbahn, 1. Em.	92.30 92.50
Donau-Regul.-Loose	104.90	105.10	Nord-Nordb. d. Silber	104.25 104.75
Ung. Prämienanlehen	80.25	80.50	Frank-Joseph-Bahn	84.20 84.40
Wiener Anlehen	90.20	90.40	Östl. R.-Ludwig-1. E.	100. — 100.50
Actien v. Banken.			Östl. Nordwest-Bahn	84.80 85. —
Kreditanstalt f. P. u. B.	230.50	229.75	Siebenbürger-Bahn	84.25 84.50
Escompte-Gez. n. B.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	150. — 156.50
Nationalbank	785. —	787. —	Südbahn, 1. Em.	110.75 111.10
Actien v. Transport-Unternehmungen.			„ 2. „	95.80 96. —
Alföld-Bahn	115.25	115.50	Privatloose.	
Donau-Dampfschiff	490. —	492. —	Kreditloose	163. — 163.25
Elisabeth-Westbahn	158.75	159.25	Rudolfs-Einstellung	15.50 16. —
Ferdinand-Nordb.	2012	2015	Devisen.	
Frank-Joseph-Bahn	128.50	129. —	London	116.60 116.70
Galiz. Karl-Ludwig	235.50	235.75	Geldsorten.	
Kemnitz-Elbenowitz	122. —	122.25	Dulaten	5.56 5.57
Klopp-Weichschaff	572. —	574. —	20 Francs	9.32 9.32 1/2
			100 v. Reichsmark	57.60 57.70
			Silber	10. — 100.10

Telegraphischer Kursbericht

am 12. Dezember.

Papier-Rente 61.70. — Silber-Rente 62.90. — Gold-Rente 72.65. — 1860er Staats-Anlehen 113.25. — Bankactien 785. — Kreditactien 231.75. — London 116.55. — Silber 100. — R. t. Münzduaten 5 5/8 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.60.

Fracht- u. Eilfrachtbriefe

neuer Form vorrätig bei Kleinmayr & Bamberg, Laibach, Kongressplatz, Bahnhofsgasse.

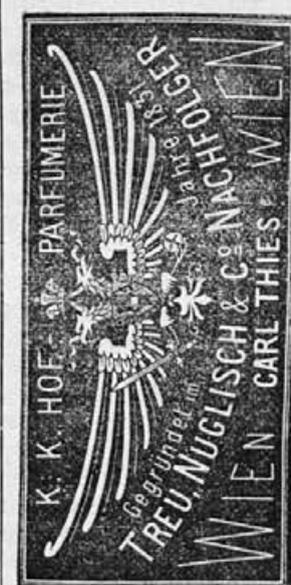
Alle Sorten

Leinwänden, Taschentücher, Fischzeug, farbige Kaffeetücher liefert er gros & en detail in guter Qualität und zu den billigsten Preisen die Leinenwarenfabrik des **Stefan Dworzak** in Freiwaldau (öst. Schlesien.) Muster und Preiscountant auf Wunsch gratis. (569) 3-2

Gedentafel

über die am 16. Dezember 1878 stattfindenden Licitationen.

1. Feilb., Nebol'sche Real., Primstou, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Bayerl'sche Real., Kamnje, BG. Nassenfub.



Anerkannt vorzügliche Zahn- und Mundreinigungsmittel. **Odontine.** Boragische Zahnpasta, reinigt die Zähne, ohne deren Schmelz zu verletzen, erfrischt und festigt das Zahnfleisch und befeuchtet den über dem Zahne befindlichen Mund. **Myrrhine.** Boragisches Mundwasser, welches das Anziehen des Zahnfleisches, sowie durch seine desinficirende Kraft bei sorgfältigem Gebrauche das Vorherrschen der Zähne bewirkt. In bester durch alle eleganten Geschäfte, welche Parfümerien führen. Frau, Anglist & Co. Nachfolger, Carl Thies, t. t. Hof-Parfumerie-Gesellschaft in Wien.

Spizwegerich-Saft. Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr. Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker zum „goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (518) 15—11

Spielwerke, 4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc. (540) 4—3

Spieldosen, 2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt **J. S. Keller, Bern.** Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Aviso! Auf das durch mein Geschäft verkaufte Staatslos à 2 fl. Serie „1298“, Nr. „78“, entfiel in der Ziehung am 6. Dezember a. e. ein Treffer von ö. W. fl. 2500.

Für die kurz bevorstehenden Ziehungen empfehle ich:

Promessen auf: (578) 2—1

Ungar. Prämien-Lose } à fl. 3.50
Ziehung 14. Dezember, Haupttreffer fl. 150,000

Kredit-Lose } à fl. 5
Ziehung 2. Jänner, Haupttreffer fl. 200,000

Wiener Communal-Lose } à fl. 2.50
Ziehung 2. Jänner, Haupttreffer fl. 200,000

1854er Lose } à fl. 5
Ziehung 2. Jänner, Haupttreffer fl. 105,000

Wiener Armen-Lotterie-Lose } à 50 kr.
Ziehung Fasching-Dienstag, Haupttr. 1000 Dulaten (Einzeln Ziehungslisten à 12 kr.)

Zu beziehen durch: **Rudolf Fluck, Wien,** I., Stuben-bastei 10.